

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Teilnehmer der Schülerakademie die Ausführungen der Experten zur Frage der menschlichen Freiheit.



Tust du, was du willst oder willst du, was du tust?

Eine Schülerakademie der diözesanen Schulstiftung beschäftigte sich mit Hirnforschung und Freiheit

Über 70 Schülerinnen und Schüler aus kirchlichen Schulen im Erzbistum haben an einer Schülerakademie zur Frage der menschlichen Freiheit teilgenommen. Es war die zweite Veranstaltung des Netzwerks Bioethik, das die Schulstiftung Freiburg vor einiger Zeit ins Leben gerufen hat.

Von Anna Patrizia Baxla

Warum hast du dich für die Teilnahme an der Akademie entschieden? Denkst du, es war deine Entscheidung oder gaukelt uns unser Gehirn die freie Entscheidung nur vor? Mit diesen Fragen beginnt die zweite Schülerakademie, ausgerichtet vom Netzwerk Bioethik der Schulstiftung Freiburg in Kooperation mit der Katholischen Akademie. „Der freie Wille – eine Illusion?“ ist das Thema der spannenden Tagung.

Es herrscht eine lockere und erwartungsvolle Stimmung. Auf humorvolle und fachkundige Weise führen Christoph Klüppel und Joachim Nebel, beide vom Netzwerk Bioethik sowie Jonas Pavelka von der Katholischen Akademie durch das anspruchsvolle Programm. Über 70 Schülerinnen und Schüler aus den kirchlichen Schulen in Mannheim, Sasbach, Ettenheim, Sigmaringen, Stegen und Freiburg sind gekommen, um über den freien Willen

aus juristischer, theologischer und neurowissenschaftlicher Perspektive zu diskutieren.

Luisa Walz besucht die Jahrgangsstufe 2 der Heimschule St. Landolin in Ettenheim. „Mich interessiert besonders der Zwiespalt, in dem sich jeder in Bezug auf bioethische Fragen befindet. Es gibt für alles Pro und Contra. Hier auf der Tagung werden wir uns differenziert darüber unterhalten können. Und diese Grauzonen, also die Bereiche, wo wir nicht wissen, was richtig und falsch ist, finde ich besonders spannend.“

Gott als derjenige, der die Freiheit des Menschen will

Damit bringt Luisa zum Ausdruck, um was es den Organisatoren der Tagung geht. Das 2010 gegründete „Netzwerk Bioethik“ der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg will, so Joachim Nebel, das Bewusstsein junger Menschen für bioethische Fragen schärfen. Es möchte ihnen die Möglichkeit geben, im Spannungsfeld unterschiedlicher Werte zu eigenen, begründeten Urteilen zu kommen und sie so zum gesellschaftlichen Diskurs zu befähigen.

Anhand eines Falles aus der forensischen Psychiatrie wird gleich zu Beginn die Grundfrage der Tagung veranschaulicht: Wer aus Zwang handelt, hat keine Wahlfreiheit und kann deshalb

für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden. Wie über Freiheit, Schuld und Schuldunfähigkeit aus juristischer Perspektive nachgedacht wird und was diese Erkenntnisse für das Rechtssystem bedeuten, erläutert Martin Hochhuth, Professor für Öffentliches Recht. Das findet Sarah Otioko, ebenfalls Jahrgangsstufe 2 aus Ettenheim, spannend: „Mir ist heute aufgefallen, wie stark sich die scheinbar alltäglichen Begrifflichkeiten doch unterscheiden. Obwohl man meint, Freiheit bedeutet für alle das Gleiche, ist das ja nicht so. Das weiß ich zwar, aber im Schulalltag ist der Gedanke nicht so präsent.“

Doch gilt das, was für soziopathische Menschen gilt, nicht auch für uns alle? Handeln wir nicht alle wie unter Zwang, wie einige Hirnforscher glauben? Der nächste Vortrag von Magnus Striet, Professor für Fundamentaltheologie, bietet die Gelegenheit, die Ergebnisse der Hirnforschung aus philosophischer Perspektive kritisch zu hinterfragen. Ist es erkenntnistheoretisch haltbar, den freien Willen für eine Illusion zu halten? Und in Bezug auf die Theologie: wie lässt sich die Freiheit des Menschen mit Gott in Einklang bringen? Beschränkt Gott den Menschen in seiner Freiheit oder ist es möglich, Gott als denjenigen zu denken, der den freien Willen des Menschen sogar will?

Nachmittags berichten Psychiater und Psychologen aus ihrem

beruflichen Alltag und in einer weiteren Einheit werden die Methoden der Hirnforschung noch vertieft in den Blick genommen. Martin Hochhuth, einer der Referenten, lobt die Tagung: „Ich fand es unheimlich gut, wie konzentriert alle waren, trotz der hohen Abstraktheit der Themen. Und wie gut zum Teil die Fragen waren. Ich habe sehr viel in sehr kurzer Zeit zusammengedrängt und einige haben ganz offensichtlich wirklich alles verstanden und sind dem Vortrag sehr gut gefolgt.“

Auf diese Weise entsteht ein Geist der Freiheit

Und auch Christoph Klüppel ist mit der Tagung zufrieden: „Wir möchten die Schülerinnen und Schüler, die weiterdenken wollen, mit Experten zusammenführen. Auch heute haben wir wieder hochkarätige Referenten gefunden, die gern mit den Schülerinnen und Schülern sprechen, das ist toll.“ Wichtig sei für das Organisationsteam auch, dass die Schüler freiwillig hier sind. „Sie haben sich selbst entschieden, dass sie hier mitmachen und haben sich eigenständig mit Vorbereitungsmaterialien darauf vorbereitet. Wir denken, das erhöht die Motivation. Und wir machen die Erfahrung, dass auf diese Weise auf der Schülerakademie ein Geist der Freiheit entsteht und das ist einfach schön.“